

# Komm!

Präventionsprojekt  
für kreative Konfliktlösungen  
in Schule und Familie

gefördert von der  Landeshauptstadt  
München  
Sozialreferat

## Unsere Arbeit im Jahr 2010



## **Impressum**

Eine Veröffentlichung des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) Ortsverband München e.V.  
Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München, Telefon 0 89/55 53 59, Telefax 0 89/5 50 36 99, [info@dksb-muc.de](mailto:info@dksb-muc.de),  
[www.kinderschutzbund-muenchen.de](http://www.kinderschutzbund-muenchen.de)

Verantwortlich: Hanna Prausnitz

Bildnachweis: Naddia Budde (Aufmachermotiv Komm, wir finden eine Lösung!),  
aus: „Ein zwei drei Tier“, Peter Hammer Verlag Wuppertal

Gestalterische Aufbereitung: Konturwerk, Herbert Woyke

# Komm, wir finden eine Lösung!

## 1. Allgemeine Angaben zum Gewaltpräventionsprojekt Komm!

Gelungene Präventionsarbeit muss alle beteiligten Personen mit einbeziehen. Alle müssen mitwirken, wenn nachhaltig Prävention gelingen soll. Genau das versuchen wir mit unserem Schulprojekt. Die Kinder, die Lehrerinnen und Lehrer, sowie die Eltern sind mit dabei und aktiv angesprochen, sich zu beteiligen. Denn das Anliegen, soziale Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen zu fördern und so Gewalt und auch Mobbing vorzubeugen, haben alle. Für die Erziehung, sei es in Familie oder auch in der Schule, gilt: Wertschätzung und Anerkennung im Umgang miteinander, zu unterstützen und zu fördern, wo es nötig ist, um dann positive Lösungen zu finden.

Wir bieten Trainingsmodule von einem qualifizierten Mann/Frau-Fach-Team an. Es finden 5 Trainingsmodule über je 2 Schulstunden pro Woche im Klassenverband statt. Alle Kinder einer Schulklasse sind beteiligt, niemand wird ausgeschlossen. Die Themen sind: Gemeinschaft, Regeln und Werte; Kommunikation und Wahrnehmung; Gefühle und Wünsche; Jungen und Mädchen; kreative Konfliktlösungen und direktes Verhandeln.

Die Klassenlehrkräfte begleiten die Trainingseinheiten und sind mit Vor- und Nachgesprächen aktiv an den Modulen beteiligt. Die Schulleitung und das Lehrerkollegium sind umfassend informiert. Die Eltern sind durch Eltern-Info-Abende, die im Vorfeld stattfinden, sowie nach den Trainingseinheiten in ganz spezieller Form durch den abschließenden Eltern-Kinder-Abend einbezogen.

Verantwortungsvoll muss aber geklärt werden, wo die Grenzen der präventiven Arbeit sind. Denn es ist nötig, bei Gewaltvorfällen und Mobbing in der Schule gezielt zu intervenieren. Reine vorbeugende Arbeit greift hier nicht mehr, denn betroffene Kinder und die verantwortlichen Erwachsenen benötigen wirkungsvolle Unterstützung.

„Komm, wir finden eine Lösung!“ arbeitet systematisch am Klassen- und Schulklima und schafft gute Bedingungen für Kinder und Lehrkräfte angstfrei, vertrauensvoll, fair und respektvoll zu lernen.

### **Anschrift**

Deutscher Kinderschutzbund München e.V.  
Schulprojekt  
Kapuzinerstr. 9 D  
80337 München  
Telefon: 089/55 53 56 und 089/55 53 59  
Fax: 089/55 02 95 62  
E-Mail: KOMM@dksb-muc.de  
Internet: www.kinderschutzbund-muenchen.de

### **Träger**

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband München e.V.  
Dachverband: Der Paritätische Wohlfahrtsverband

### **Erreichbarkeit**

Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 12.30 und von 13.30 bis 17.00 Uhr  
Freitag von 9.00 bis 12.30 und von 13.30 bis 16.00 Uhr  
Termine nach Vereinbarung

## 2. Personelle Besetzung

### **Angestellt: Fachleitung**

Brigitte Zwenger-Balink

Dipl.-Pädagogin (Uni), Dipl.-Sozialpädagogin (FH),  
Systemische Familientherapeutin, Mediatorin, 39 Std.

### **24 HonorarmitarbeiterInnen aus den Fachbereichen Sozialpädagogik, Pädagogik, Psychologie und Mediation.**

### **Das Team**

Das aktive Team setzt sich aus 12 Frauen und 12 Männern zusammen. Die Ausgewogenheit der Geschlechter hat nun schon Traditionscharakter. In den Schulen arbeitet immer ein Frau/Mann-Team mit den Kindern. Zudem werden in der dritten und vierten Trainingseinheit die Kinder einer Klasse in eine Mädchen- und Jungengruppe aufgeteilt. In den Gruppen besprechen die Kinder dann wichtige Themen wie Gefühle, Stärken, Schwächen (z.B. Außen-seiter-Sein).

Die Zusammensetzung des Teams ist über das Jahr relativ stabil geblieben. Vier Honorarkräfte haben gekündigt und zwei der MitarbeiterInnen pausieren berufsbedingt. Drei neue TrainerInnen wurden eingearbeitet und haben erstmalig an der Trainerausbildung teilgenommen. Viele der HonorarmitarbeiterInnen verfügen über eine oder mehrere therapeutische Zusatzqualifikationen. Einige der Teammitglieder sind durch eine frühere Mitarbeit im KinderschutzZentrum zudem in speziellen Themen des Kinderschutzes eingearbeitet, z.B. Umgang mit akuten Krisen, spezifischer Gesprächsführung und Beziehungsarbeit in Streit- und Gewaltfällen.

Die Projektleitung ist ausgebildet als insoweit erfahrene Fachkraft (vgl. auch § 8a SGB VIII).

In der Rolle als pädagogische Fachkraft haben die TrainerInnen vielfältige Aufgaben:

Mit den Kindern in den Klassen wird moderiert und angeleitet, und es werden Inhalte zu bestimmten Themen anschaulich vermittelt. Die Trainerteams achten auf die Gruppendynamik und schaffen Möglichkeiten für ein positives Gemeinschaftsgefühl. Sie führen die Kinder auf der Friedenstreppe Stufe für Stufe zu fairen Lösungen bei alltäglichen Streits; begleiten sie, wenn Gefühle wie Angst, Trauer oder Wut aufkommen; lassen neue Erfahrungen zu und machen Mut, neue Handlungsweisen auszuprobieren. Sie führen mit den LehrerInnen kompetent die Vor- und Nachgespräche und leiten die Elternabende.

In **7 Teamsitzungen** stand der inhaltliche Erfahrungsaustausch im Vordergrund. Die Weitergabe von aktuellen Informationen und die Organisation der Trainerteams erfolgt inzwischen weitgehend über E-Mail und Newsletter.

Zusätzlich sind an **2 Fortbildungstagen** vertiefend folgende Inhalte bearbeitet worden:

- Lehrergespräche – erfolgreich meistern
- Elterngespräche moderieren – Stolpersteine etc.

### **Praktikantinnen – Diese Tradition haben wir fortsetzen können:**

Eine Pädagogikstudentin der Ludwigs-Maximilian-Universität München arbeitete über drei Monate im Projekt mit. Darüber hinaus ist es erstmals gelungen, eine Studentin der Sozialen Arbeit Bachelor für das Praxissemester 2011 zu gewinnen. Sie absolvierte bereits im Herbst ein dreiwöchiges Praktikum. Die Finanzierung konnte über das Preisgeld vom Bündnis für Kinder sichergestellt werden.

### 3. Das Jahr 2010 – Ein ganz besonderes Jahr

Das Komm-Projekt ist im Mai 2010 mit dem „Bündnis für Kinder Preis 2010“ – Kategorie Prävention unter 120 Bewerbern ausgezeichnet worden. Der mit Euro 25.000,- dotierte Preis ermöglichte zusätzliche Trainingseinheiten.

Somit erklären sich die hohen Zahlen der Jahresstatistik 2010. Endlich konnten Schulen, die schon lange auf der Warteliste standen und Probleme mit der Finanzierung hatten, das Projekt durchführen lassen.

2008	2009	2010
17 Schulen	23 Schulen	29 Schulen
46 Klassen	57 Klassen	69 Klassen
20 Honorarfachkräfte	24 Honorarkräfte	24 Honorarkräfte
206 Trainingseinheiten	275 Trainingseinheiten	338 Trainingseinheiten

Auffällig ist die steigende Zahl von Kindern mit Migrationshintergrund:

2008	2009	2010
1085 Kinder	1252 Kinder	1373 Kinder
535 Mädchen	613 Mädchen	680 Mädchen
550 Jungen	639 Jungen	639 Jungen
330 ausländische Kinder	186 ausländische Kinder	172 ausländische Kinder
216 Migrationshintergrund	391 Migrationshintergrund	419 Migrationshintergrund

#### Aktuelle Themen im Jahre 2010

##### **Mobbing**

Das Thema ist nach wie vor hochaktuell. Im laufenden Jahr arbeiteten wir in fünf Klassen mit Mobbingstrukturen. Wesentlich mehr Schulen meldeten sich zu diesem Thema an, doch einerseits ist nicht immer Mobbing in diesen Schulklassen anzutreffen und andererseits stößt die Konzeption Prävention an Grenzen. Es braucht wirkungsvolle Intervention bei Mobbing. Verantwortungsvoll haben wir daher Trainings im Vorfeld abgesagt.

Mobbing ist eine Form von Gewalt. Man spricht erst dann von Mobbing, wenn sich die Angriffe in Form von körperlicher oder auch verbaler, indirekter Gewalt wiederholen und über einen längeren Zeitraum erstrecken. Systematisch wird ein Kind schikaniert oder ausgegrenzt. Mobbing ist eindeutig ein Gruppenphänomen und findet in kontinuierlichen Gruppen mit zufälliger Zusammensetzung statt, wie z.B. in einer Schulklasse. Häufig passieren die Vorfälle im Verborgenen, auf den Schulgängen, in den Pausen oder beim Stundenwechsel. Deshalb können Lehrkräfte die Vorfälle meist nicht eindeutig beobachten und oft nicht schnell genug erkennen. Belastend und krisenhaft ist Mobbing für alle Beteiligten, auch für die beobachtenden und unbeteiligten Kinder.

##### **Prävention vor Intervention**

„Komm, wir finden eine Lösung!“ greift in seinem präventiven Konzept genau dort an, wo es um die Förderung von Kompetenzen und Ressourcen der Schüler geht. Wichtige Meilensteine für vorbeugende Konzeptarbeit sind gelungene Kommunikation, Achtsamkeit im gegenseitigen Umgang, Respekt vor der Individualität des Anderen und verantwortungsvoller Umgang mit „großen“ Gefühlen wie beispielsweise der Wut. Je früher so ein Konzept ansetzt, desto besser. Das Projekt „Komm, wir finden eine Lösung!“ beginnt in der Grundschule. Es ist somit primäre Prävention, denn Vorbeugen ist besser als heilen.

Bei „Mobbingklassen“ muss es unbedingt um viel weitreichendere Maßnahmen gehen als nur um vorbeugende. Es sind wirksame Interventionen nötig. Kurzprogramme helfen meist nur oberflächlich und wirken nicht nachhaltig. Oft sind diese Strukturen über Jahre entstanden und die Aufarbeitung braucht ebenfalls Zeit. Die Trainerteams, als externe Fachleute, versuchten durch spezielle Angebote diese Strukturen in den Klassen zu überwinden und zu neuen Verhaltensmodalitäten anzuregen. Die Schulleitung und die Lehrkräfte, also die ganze Schule, müssen mit einbezogen werden. Wir versuchten, über den Rahmen der Konzeptarbeit von KOMM! hinaus, diese Problematik mit Zusatztrainings anzugehen.

Es melden sich darüber hinaus immer wieder Eltern oder auch Lehrkräfte mit dieser Thematik und bitten um Unterstützung und Hilfe. Mit Beratung und Weitervermittlung zu kompetenten Spezialstellen versuchen wir zu helfen.

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik tauschen wir seit Jahren Erfahrungen aus und versuchen, ein Pilotprojekt mit einem wirkungsvollen Interventionsprogramm gegen Mobbing in der Grundschule zu erstellen. Mit Stiftungsanträgen ersuchen wir um finanzielle Bezuschussungen, um die Grundlagen für nachhaltige Konzeptionen entwickeln zu können.

### **Integration**

Individuelle Verschiedenheiten der Kinder, z.B. durch Herkunft, sozioökonomische Schicht, Leistungsmöglichkeiten, die in einer Schulklasse meist ganz normal verteilt sind, sollten als Ressource und Chance betrachtet werden. Gemeinsames Lernen und eine gute Klassengemeinschaft kann sicher gelingen, wenn Toleranz und Achtsamkeit im Umgang miteinander wirksam sind. Unsere Erfahrung ist, dass dies sogar bei altersgemischten Klassen (wie in der Montessorischule oder auch in Hortgruppen) gelingt. Sowohl in Klassen mit vielen ausländischen Kindern als auch in einer Integrationsklasse (behinderte und nicht behinderte Kinder) konnte unser Projekt wieder mit großem Erfolg durchgeführt werden.

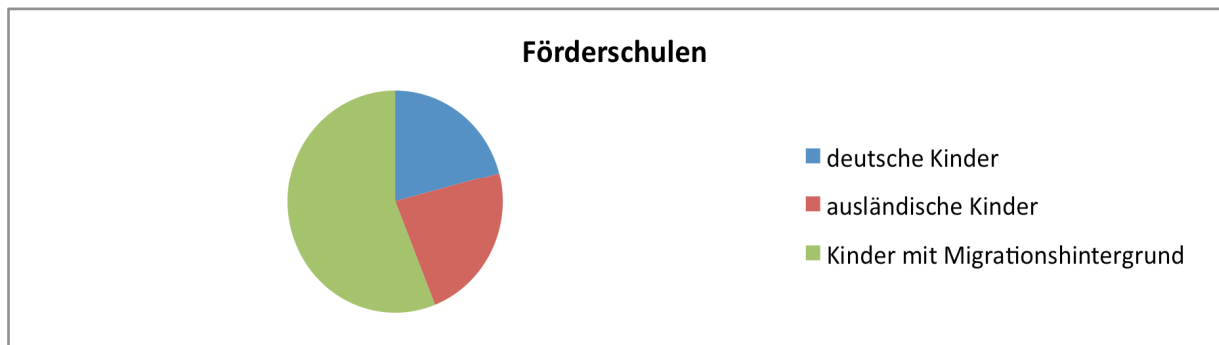
Es lässt sich eben am besten in einer angstfreien und positiven Atmosphäre lernen, wenn die Balance zwischen Förderung und Herausforderung der gestellten Aufgaben stimmt und den Leistungsmöglichkeiten der Kinder entspricht. Für die weiteren Bildungschancen der Kinder sind besonders Schlüsselqualifikationen wie soziale Kompetenz und Teamfähigkeit gefragt.

### **Migrationshintergrund**

Seit einigen Jahren erheben wir extra die Daten von Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Kindern mit Migrationshintergrund. Im Vergleich der letzten Jahre zeigen sich deutlich die erhöhten Zahlen. Eine Erklärung dafür ist sicher, dass KOMM!-Trainings vermehrt in Förderschulklassen und auch an Brennpunktschulen durchgeführt wurden.

Aus den Diagrammen lässt sich dies sehr eindrücklich ablesen. Das besondere in der Arbeit mit diesen Klassen ist die Integration – denn jedes Kind soll dabei sein und seinen Platz in der Klassengemeinschaft haben. Das Thema der verständlichen und freundlichen Sprache ist natürlich gerade in diesen Klassen vorrangig. Bereichernd kann der vielfältige kulturelle Hintergrund der Kinder in die Gemeinschaft und das Zusammenleben in der Klasse mit einfließen.





### **„Spracharmut“**

Für jede normale Streitschlichtung braucht es die Sprache. Kinder müssen sich mit Worten ausdrücken können, wenn sie auf der Friedenstreppe einen Streit regeln wollen. Wir treffen in den Klassen, gerade in den Förderschulen oder auch in Brennpunktschulen, auf Kinder, denen in vielen Situationen regelrecht die Worte fehlen.

Es helfen bei den Trainings Symbolkarten, die sowohl Gefühle und Stimmungen ausdrücken sollen (Sonne – für warm, zufrieden, glücklich / Gewitter – für Streit, ärgerlich sein und Wut fühlen u. ä.). Oder auch Wortkarten mit Satzanfängen, damit die Kinder eine Hilfestellung bekommen. Mit viel Geduld und Zeit müssen die Inhalte in diesen Klassen besprochen werden, damit die Kinder kompetenter und verbal gewandt fair streiten lernen.

Rollenspiele sind eine weitere gute Methode, um Situationen – ohne Worte – zu erklären. Die Kinder erfahren spielend „Was ist passiert?“, um dann aktiv eigene Lösungsideen und neue Verhaltensmöglichkeiten auszuprobieren. Die Kinder lernen aktiv!

### **Mädchen und Jungen**

Immer wieder treffen wir in den Klassen auf einen regelrechten Geschlechterkampf. Kein Junge will neben einem Mädchen sitzen, oder es ist unmöglich, dass ein Mädchen einem Jungen die Hand gibt. Wie schafft man es, hier die Wertschätzung der Unterschiedlichkeit und Differenz der beiden Geschlechter in fördernde Erfahrungen umzusetzen?

Die Trainerin arbeitet mit den Mädchen und der Trainer mit den Jungen in jeweils getrennten Räumen. Wir nutzen diese Trennung, um die Kinder im Schutz der homogenen Gruppe neue Erfahrungen machen zu lassen. Im Klassenverbund wird dann an diese neuen Erfahrungen angeknüpft.

Vertiefen konnten wir diese besondere Genderarbeit durch die Durchführung von fünften Trainingseinheiten, denn in den Klassen ist die Aufteilung in die geschlechtsspezifischen Gruppen mehrmals möglich geworden.

## Vergleich Mädchen/Jungen



### **Nachhaltigkeit**

Jedes Präventionsprojekt muss, um Qualitätsstandards zu halten, sich um die Wirksamkeit und die Nachhaltigkeit bemühen. Viele Faktoren wirken hier zusammen:

Die gute Zusammenarbeit der Trainerteams, die Kooperation mit den Klassenlehrkräften, die schnell und einfach einsetzbaren Methoden für den Schulalltag und die Nachlese.

Im letzten Jahr führten wir die Nachtrainings ein, die auch 2010 wieder in einigen Klassen mit großem Erfolg fortgesetzt werden konnten. Darüber hinaus fand mit fast allen Schulleitungen ein Auswertungsgespräch statt. Neu dazu kam, dass die Trainer nach Projektende in einigen Monaten oder auch zu Beginn des neuen Schuljahres bei einzelnen Lehrkräften eine sogenannte "Nachlese" machten. Telefonisch oder auch per email wurde nachgefragt, was noch von den Inhalten des Projektes in den Klassen genutzt wird und ob die Lehrkräfte noch etwas benötigen. Viel Wertschätzung und gute Weiterarbeit, doch auch noch weiterer Bedarf an Unterstützung ist hier deutlich geworden.

Die Nachhaltigkeit in den Schulen zeigte sich noch auf andere Art: Wir haben fünf Schulen, in denen mehr als vier Klassen an unserer Projektarbeit teilnahmen. In zwei der Schulen haben sogar alle Grundschulklassen nun KOMM!-Trainings erfahren. An diesen Schulen ist KOMM! wirklich angekommen, und das Vermitteln von sozialen Kompetenzen und der faire Umgang in diesen Schulen ist das Thema aller Beteiligten.

Die Universität München unter Leitung von Frau Prof. Dr. Sabine Walper und einige Studenten mit Magister- und Doktorarbeiten, arbeiten mit Daten, die bei Befragungen in den Schulen mit den Kindern, den Lehrkräften, den Eltern und den Trainern für das KOMM!-Projekt erhoben wurden.

### **Trainerausbildung**

Für die Qualität der Projektarbeit sind außer der aktuellen Konzeption gut ausgebildete Trainerinnen und Trainer verantwortlich. Um die Standards der Gewaltprävention zu halten, sind in diesem Jahr erstmalig an zwei Wochenenden, im Oktober und November 2010 (15. bis 17. 10. 2010 und 19. bis 21. 11. 2010, zehn neue TrainerInnen (5 Frauen und 5 Männer) ausgebildet worden. Diese „Theorie-Wochenenden“ vermittelten den Neuen alle Grundlagen der Trainingsarbeit, der Kooperation mit den Eltern und den Lehrkräften. Es folgte noch die praktische Ausbildungsphase mit der Hospitation bei einem erfahrenen Trainerpaar in den Schulklassen. Nach einer Auswertung wird dann der erste Einsatz mit einem erfahrenen Trainerpartner in einer Schule erfolgen.

Eine neue Ausbildungsgruppe ist für 2011 geplant. Wir suchen noch interessierte Fachleute.

## 4. Informationen

### **Zusammenarbeit mit den Schulen**

KOMM! arbeitete mit **68 LehrerInnen und 29 Erzieherinnen** zusammen. Zur Erklärung der Statistikzahlen: In einer Klasse arbeiteten zwei Lehrkräfte, dafür arbeiteten in 3 Hortgruppen nur Erzieherinnen und nur eine Lehrerin mit. Die gute Kooperation mit den Schulen konnte weiter ausgebaut werden und die Tradition, dass unser Projekt meist im nächsten Schuljahr fortgesetzt wird, hält an. Lehrerkollegien arbeiten immer mehr als Team zusammen und LehrerInnen als Einzelkämpfer sind seltener anzutreffen. Grenzen der Institution Schule bleiben: LehrerInnen wünschen sich häufig mehr Möglichkeiten für eine Supervision oder Fortbildung zur Gewaltprävention, gerade zum Thema Mobbing. Eine Unterstützung bei der Finanzierung und eine zeitliche Freistellung, führen alle befragten LehrerInnen als Wunsch an.

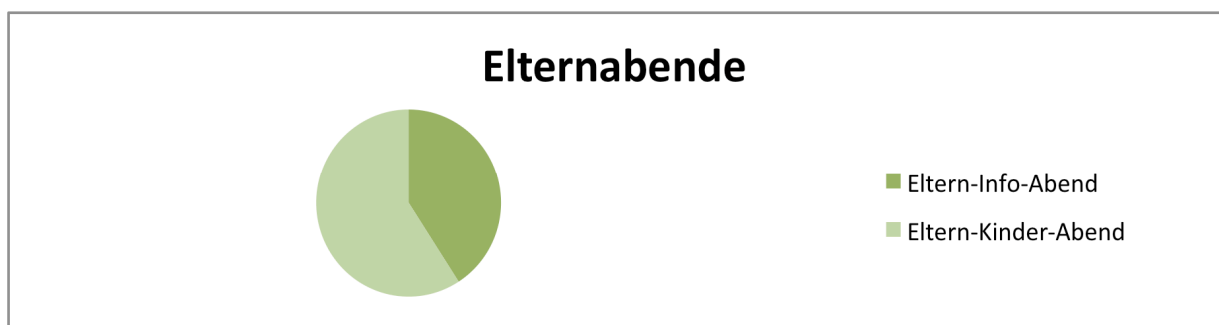
### **Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten/Horten**

Die Nachfrage von Hortgruppen zum Thema Gewalt- und Mobbingprävention hielt an. In einem Hort konnten die Trainingseinheiten am Nachmittag für zwei Kindergruppen durchgeführt werden. Die Konzeptanpassung an die besondere Struktur der Horte hat sich bewährt. Alle beteiligten Kinder waren begeistert dabei und die Erzieherinnen und Eltern waren sehr angetan von den Ergebnissen der Projektarbeit.

In einem Hort, der auch zwei Gruppen angemeldet hatte, fand nur eine erste Einführungseinheit statt und keine Weiterführung. Durch die offene Gruppenarbeit in dieser Institution war eine kontinuierliche Beteiligung der Kinder nicht gewährleistet. Dies ist sicher im Vorfeld zukünftig gut abzuklären. Die zweite Hortgruppe konnte ebenfalls nur die erste Einheit durchführen, dann mussten durch die Erkrankung im Erzieherteam die Trainings gestoppt werden. Wir versuchen, dies im nächsten Schuljahr nachzuholen.

### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

**682** Eltern kamen diesmal zu den **31** Eltern-Informations-Abenden, an denen zu Beginn des Projektes, vor der Trainingsdurchführung in den Klassen, die Eltern über Inhalte informiert werden. **986** Eltern mit **900** Kindern – und zusätzlich **186** Geschwisterkinder – kamen zu den **57** speziellen Eltern-Kinder-Abenden, die am Ende des Projektes veranstaltet werden. Auch in diesem Jahr zeigen die Zahlen – diesmal auch sehr eindrücklich mit dem Tortendiagramm – deutlich die größere Teilnahme der Eltern an diesen speziellen Eltern-Kinder-Abenden. Es kamen **304** Eltern mehr als zu Beginn. Immer wieder sind alle beeindruckt, wie interessiert und begeistert die Kinder zu Hause von ihren Erfahrungen aus den Trainings berichten und wie sie damit zu einer erhöhten Motivation der Eltern zur Teilnahme am Elternabend beitragen. Diese Eltern-Kinder-Abende lohnen sich wirklich.



### **Trainingsmodule in verschiedenen Schularten**

**Förderschulen:** Im Jahr 2010 arbeiteten die Trainerteams in fünf Förderschulen mit jeweils 2 Klassen. Aufbauend auf den Erfahrungen der vergangenen Jahre, konnte die Trainingsarbeit sehr erfolgreich fortgesetzt werden. Gerade an diesen Schulen treffen wir Kinder, die in vielen Bereichen sprachlos sind oder eine respektlose Sprache haben. Der Unterricht muss in einer einfachen klaren Sprache gehalten werden, und die Einheiten müssen klar und eindeutig strukturiert sein. Ebenso muss der Methodenwechsel anregend bleiben, von kurzen

Lernsequenzen, visuellen Unterrichtsmaterialien bis zu Aktionen und Bewegungen. Disziplinloses und störendes Verhalten von einzelnen Kindern wird in den Klassen gemeinsam mit den Lehrkräften und dem Trainerteam bewältigt. Sogenannte „Auszeiten“ helfen den Kindern, sich wieder zu beruhigen, um dann auch wieder in der Klasse mitzuarbeiten. Es bedarf – von Seiten der Trainer – einer sehr guten Absprache mit den Lehrkräften, damit dies in den einzelnen Klassen auch konstruktiv gelingt.

**Brennpunktschulen:** Immer wieder haben Schulen in sogenannten Brennpunkt-Wohngebieten mit vielen Problemen umzugehen. Große Klassen, viele ausländische Kinder (11 Nationen in einer Klasse), viele Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus Familien mit besonderen Lebensnotlagen. Schulleitungen und Lehrerkollegien versuchen mit Kooperationspartnern aus der Jugendhilfe, diese Probleme zu meistern. In solchen Klassen arbeiten wir immer mit mindestens fünf Trainingseinheiten, oft braucht es aber noch Nachtrainings dazu. Intensive Lehrerarbeit und die Einbeziehung der Erzieherteams machen diese Arbeit sehr zeitaufwendig. In Einzelfällen ist die örtliche Zusammenarbeit mit Erziehungsberatungsstellen und auch mit dem Jugendamt nötig gewesen. In zwei Schulen ist eine intensive Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit für Einzelfallarbeit sehr erfolgreich gewesen.

### ***AG Gewaltprävention – Thema Prävention und Vernetzung***

Der Arbeitskreis „Gewaltprävention“, in bewährter Zusammenarbeit mit dem Jugendamt München, hat für Projektleitungen von unterschiedlichen Trägern einen fachlichen Erfahrungsaustausch angeregt. Der Erfahrungsaustausch der einzelnen Projektmitarbeiter mit ihren Angeboten in der Schule ist von allen TeilnehmerInnen sehr begrüßt worden. Die Broschüre: „Angebote zur Gewaltprävention“ als Handreichung für Lehrkräfte, Eltern, ElternvertreterInnen, ErzieherInnen und SchulsozialarbeiterInnen ist an allen Schulen verteilt worden. Anfragen sind durch diese Informationen vermehrt bei den Trägern der Projekte eingegangen. Durch die große Nachfrage steht ein Nachdruck für das kommende Jahr an. Das Thema der fachlichen Standards soll für das Jahr 2011 im Rahmen der AG erarbeitet werden.

### ***Zusammenarbeit mit anderen Institutionen***

- Schulen
- Horte
- Kindertagesstätten
- Schulsozialarbeit
- Produktsteuerung
- Stadtjugendamt
- BSA Bezirkssozialarbeit
- Mittagsbetreuungen
- Erziehungsberatungsstellen
- Bayerischer Lehrerinnen- und Lehrerverband

### ***Fortbildungen***

Teilnahme an Fortbildungen:

- „Vom Geschwisterstreit bis zum Suizidversuch – konstruktiver Umgang mit Krisen bei Kindern und Jugendlichen“, am 7. Juni 2010
- Fachtagung „Gemeinsam sind wir stark“ Elternkurse in Bayern, München, 5. Februar 2010

Gehaltene Fortbildungen:

- Zwei 1-tägige Fortbildungen für Fach- wie auch ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Mittagsbetreuung KKT München e.V., 17. und 24. April 2010, Thema: „Faire Streitlösungen und Mobbing“
- 2-tägige Fortbildung des Pädagogischen Institutes München, 22. bis 23. Juni 2010 Thema: „Mobbing unter Kindern“
- Kinderschutzforum 2010 – BAG der Kinderschutz-Zentren, Düsseldorf – „Das ist doch nicht normal“, Moderation eines Arbeitsforums, 8. bis 10. September 2010

### **Öffentlichkeitsarbeit**

- Vortrag: „Gewaltprävention und Zivilcourage“  
Kreisbildungswerk Gemeinde Uffing, 15. April 2010
- Vortrag: „Streit schlichten, Konflikte lösen, möglichst fair! Aber wie? –  
Oder ist es etwa gar Mobbing?“, Elternabend, 17. Juni 2010, Gilching

Brigitte Zwenger-Balink  
Diplom-Pädagogin  
Leitung